fezte. — Habt Ihr denn nicht zugleich erfahren, wo sich der Bursche jezt herumtreibt?“

„Das Schlimmste, was mich gerade am schmerzlichsten berührt, habe ich Euch noch nicht mitgetheilt, lieber Nachbar!“ entgegnete Lydenfeldt mit bebender Stimme. „Wundert Euch nicht, Leonhard ist seit gestern hier in der Stadt und, wie ich erfahren habe, durch die Polizei zwangsweise hierher befördert worden, weil er nach seiner unfreiwilligen Entlassung ein wahres Vagabondenleben geführt haben soll.“

„Unmöglich! Woher wißt Ihr das?“

„Der Kaufmann van Velveru hat es mir gestern Abend mitgetheilt und ich selbst habe Leonhard diesen Morgen mit meinen eigenen Augen gesehen, als er dort über die lange Brücke ging. Seine Mutter weiß es noch nicht; ich möchte es ihr gern verschweigen, um ihr Kummer zu ersparen; aber es kann ihr nicht verborgen bleiben, denn ohne Zweifel wird der Ungerathene so schamlos sein, morgen oder vielleicht diesen Abend noch vor seinen gebeugten Eltern zu erscheinen, um mit dem gewohnten kalten Gleichmuthe ihre fernere Hülfe zu beanspruchen. — Ach, was haben wir an diesem Kinde erleben müssen!“ fuhr Lydenfeldt, von Schmerz überwältigt, nach einer Pause fort. „Wie schmählich hat dieser Junge seit seiner Confirmation gegen das vierte Gebot gefrevelt, obgleich wir alles Mögliche gethan hatten, ihm eine ordentliche Erziehung zu geben! Von der Zeit an, als der Kaufmann ihn wegen seiner Unredlichkeit aus dem Hause jagte, hat er uns durch seine Ausschweifungen und durch den unbeugsamen Trotz, welchen er unsern Ermah-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000629